

BAStA

Berichte aus dem Allgemeinen Studierendenausschuss



No. 688 - 10.07. 2012

Exzellenzinitiative

Wir sind exzellent, aber nur noch ein bisschen und nicht mehr so exzellent wie zuvor. Was die Exzellenzinitiative ist und was sie für die Fernseher im Juridicum bedeutet, erklärt euch Katinka Kraus auf Seite 4.

Referate

Das Kulturreferat und das IT-Referat stellen sich euch auf Seite 14 vor.

In Bonn studierte auch...

...Max Ernst! Über das Leben und Wirken des Dadaisten und Surrealisten erzählt euch Janina Raub mehr auf Seite 6.

Happplatte

Der Kinderteller in der Mensa kommt und heißt jetzt „Bonn-A-Petit“. Auf Seite 12 findet ihr unter anderem die Information, wie ihr bzw eure Kleinen dieses neue Angebot nutzen könnt.



DAS BISSCHEN HAUSHALT

Kürzlich wurde der Haushaltsplan der verfassten Studierendenschaft im SP verabschiedet. Im Interview verrät uns AStA-Finanzreferent Malte Lömpcke (oben im Bild), wie so ein Haushaltsplan eigentlich funktioniert und wie es um die Finanzen der verfassten Studierendenschaft in Bonn bestellt ist.

BAStA: *Malte, du bist nach der diesjährigen Studierendenparlamentswahl als Finanzreferent im Amt bestätigt worden. Herzlichen Glückwunsch dazu, das ist eine Bestätigung deiner Arbeit im vergangenen Jahr. Für dieses Jahr hast du einen neuen Haushaltsplan auf die Beine gestellt, der nun auch verabschiedet worden ist. Bevor wir darauf näher eingehen, welche Aufgaben nimmst du denn als Finanzreferent im AStA wahr?*

Malte Lömpcke: *Zunächst einmal: Danke für die Wiederwahl und das Vertrauen, das mir auch von den Oppositionsparteien zuteilwurde. Ich als Finanzreferent habe vornehmlich die Aufgabe, die Gelder der Studierendenschaft sorgsam zu verwahren und zu verwalten. Das alltägliche Geschäft sieht so aus, dass ich die einzelnen Rechnungen auf ihre "sachliche Richtigkeit" überprüfe - und natürlich nachrechne. Dennoch bin ich auch auf vielen Sitzungen, wie z.B. die Fachschaftenkonferenz jeden Montag, oder auch auf der Obleuteversammlung des Sportreferats. Dieses sind zwar autonome Referate mit ihren eigenen finanziellen Zuwendungen, d.h. jeder Studierende zahlt jedes Semester einen nur für diesen Zweck gedachten Geldbetrag, dennoch berate ich gerne bei Fragen der finanziellen*

Ausgestaltung. Ich habe allerdings in finanziellen Angelegenheiten ein Eingriffsrecht, so dass es eine politische, aber keinesfalls eine finanzielle Autonomie gibt.

BASa: *Eine der Aufgaben ist auch die Erstellung eines Haushaltsplans, der wird selten im ersten Anlauf von allen angenommen. Wie gehst du damit um, wenn du an manchen Stellen sagen musst „Es tut mir leid, das geht nicht!“ und worauf musst du beim Erstellen des Haushaltsplans besonders achten?*

Malte Lömpcke: Das Wichtigste ist, dass der Haushaltsplan ausgeglichen ist. Das bedeutet, dass die Einnahmenseite und die Ausgabenseite identisch sein müssen. Wir können nur das Geld verwenden, welches wir auch tatsächlich einnehmen. Da aber die Studierendenzahlen immer geschätzt werden müssen, ist es nie ganz genau, denn die Zahlen der Uni bekommen wir immer im November und im Juni - da ist der Haushaltsplan ja schon geplant. Ich habe mich im letzten Wintersemester um 109 Studierende und im Sommersemester um ca. 300 Studierende nach unten verschätzt. Also waren mehr Studierende eingeschrieben als angenommen.

Klar ist, dass wir feste Fixkosten haben. Das sind die Mieten und die Personalkosten für die Festangestellten des AStAs, die sind natürlich zuerst zu berücksichtigen.

Bei der Planung kommt es auch immer auf die politische Zielsetzung an. Möchten wir z.B. die Fahrradwerkstatt haben? Dann kostet die 1000€ im Jahr. Oder möchten wir eine solide Rechtsberatung anbieten? Die wird ca. 15.000 € jährlich kosten. Zusätzlich müssen die Referate mit Sachmitteln und Stellen für die Aufwandsentschädigungen ausgestattet werden. Außerdem bezahlt der AStA auch die Sitzungskosten des Studierendenparlaments

und die Druckkosten der SP-Zeitung „Akut“. Außerdem werden jedes Jahr 27.000€ für die studentischen Kulturinitiativen bereitgestellt.

Unsere Finanzierung ist also sehr vielfältig und, so meine ich, deckt sie den Großteil der Studierendenbelange gut ab.

Das alle mehr Geld haben möchten ist verständlich und bei guten Argumenten und Projekten bin ich sicherlich gesprächsbereit. Dennoch ist es nicht "mein" Haushaltsplan, sondern der der Koalition aus der Grünen Hochschulgruppe (ghg), der Juso-Hochschulgruppe, der Piraten-Hochschulgruppe und der Liste undogmatischer Studierender (LUST). Da wurde im Vorfeld, also seit Ende April, der Haushaltsplan verhandelt und in der Gesamt-AStA-Sitzung abgestimmt. Dabei kommen alle Interessen zum Zuge. Schließlich macht es ja auch keinen Sinn, den Koalitionspartnern ihre Interessen zu verweigern. Außerdem wurde er im Haushaltsausschuss und auf der Fachschaftenkonferenz besprochen und detailliert erläutert. Diese haben dann das Recht auf eine eigene Stellungnahme, die dem SP und dem Rektorat bekannt gemacht wird.

So ein richtiges "Nein, das geht nicht!" ist nicht schön, kommt aber dennoch vor. Manchmal aus Rechtsgründen, manchmal auch aus politischen Gründen. Wir verstehen uns ja als politische Interessensvertretung aller Studierenden an der Uni Bonn

BASa: *Der Haushaltsplan für dieses Jahr ist nun verabschiedet worden und auch auf der Webseite des AStAs für alle einsehbar. Wann tritt er denn in Kraft?*

Malte Lömpcke: Der Haushaltsplan tritt voraussichtlich am 11.07.2012 in Kraft. Das ist 10 Tage später als geplant, was allerdings der Tatsache geschuldet ist, dass bestimmte Fristen eingehalten werden müssen und dieses Jahr Pfingsten sehr unglück-

lich fiel. Hinzu kommt - und das ist weitaus weltlicher - an dem geplanten SP-Termin spielte Deutschland-Niederlande bei der Fußball-EM - da wäre wahrscheinlich gähnende Leere auf den SP-Sitzen gewesen. Außerdem hat das Rektorat ein 14-tägiges Prüfungsrecht des Haushaltsplans. Erst wenn das Rektorat keinen Einwand erhebt, darf der Haushaltsplan 2012/13 veröffentlicht werden. Damit tritt er dann auch in Kraft.

BASa: *Wie ist der Haushalt denn aufgeteilt?*

Malte Lömpcke: Der Haushalt gliedert sich in zwei Teile. Einmal den ordentlichen Haushalt und dann in den Verwahrhaushalt. Der AStA hat, das ist der ordentliche Haushalt wo u. a. die hochschulpolitischen Ausrichtungen getroffen werden, mit den Studierendenbeiträgen, den Rücklagen aus dem alten Haushaltsjahr, Einnahmen aus den ASStA-Läden, Zinseinnahmen und Steuer-Rückzahlungen, ca. 1 Million € zur Verfügung.

Im Verwahrhaushalt, wie der Name schon sagt, werden die dortigen Gelder nur verwahrt, er setzt sich aus den zweckgebundenen Beiträgen für Sport, die Fachschaften, dem studentischen Hilfsfond, den sozialen Einrichtungen, der Studiticket-Soli-Uumlage und den Geldern für das Semesterticket zusammen. Diese ca. 10,5 Millionen € darf der AStA aber völlig zurecht nicht verwenden und die dortigen Gelder dürfen nicht für andere Dinge als in dem Verwendungszweck angegeben ausgegeben werden. Auch dort sind alle Einrichtungen und Angebote auf solide finanzielle Fundamente gestellt.

BASa: *Wie steht es denn um die Finanzen des AStAs? Hat der AStA große finanzielle Rücklagen? Gibt es geplante, größere Ausgaben?*

Malte Lömpcke: Die größten Ausgaben sind die Personalkosten der Festangestellten. Das halte ich auch für sinnvoll, denn alles ehrenamtliches Engagement in Ehren: ohne die Geschäftsführung, das Sekretariat sowie die Kassenverwaltung könnten wir unser breites Angebot nicht in dieser Quantität aber auch Qualität anbieten! Ein weiterer Kostenfaktor ist die Mitgliedschaft im freien Zusammenschluss der Studierendenschaften, dem „fzs“. Dieses ist das einzige Gremium der Studierendenschaft, welches von Politik, Medien und Wirtschaft bundesweit gehört wird.

Der AstA zahlt dem fzs pro eingeschriebenen Studierenden 0,85€ im Jahr, also ca. 23.000€. Das ist auf der einen Seite sehr viel Geld, auf der anderen Seite ist es der fzs, der sich mit wirksam auf Landes- und Bundesebene für die Belange aller Studierenden einsetzt. Das ist natürlich ein politisches Statement, das ich gerne unbedingt unterstütze - trotz aller Kritik aus den Reihen der Opposition. Der fzs-Beitrag macht damit ca. 2,3% vom ordentlichen Haushalt aus.

Generell ist durch die Beitragserhöhung von vor zwei Jahren der AstA auch mittelfristig

finanziell so ausgestattet, dass die Studierenden ohne weitere Erhöhungen eine starke Interessensvertretung der Uni gegenüber haben werden. Gleichzeitig können alle Studierenden weiterhin von dem breiten Angebot, ob Sport, soziale Beratung, zinsfreie Darlehen oder Unterstützung für behinderte und chronisch kranke Studierende profitieren.

Der größte Posten mit ca. 8,4 Millionen € sind die Semestertickets. Die Universität zieht die Gelder für den AstA ein, dieser leitet sie dann an die Verkehrsbetriebe weiter. Leider ist es so, dass die Preise für das Semesterticket wiederholt gestiegen sind, ab Sommersemester 2013 müssen dann insg. 152,50€ anstatt wie bisher 147,30€ bezahlt werden. Und da im Herbst die nächste Verhandlungsrunde ansteht, sind weitere Preissteigerungen zu erwarten. Die

an den Verhandlungen beteiligten Asten (u.a. Bonn, Köln,) hatten bedauerlicherweise nur die Wahl zwischen Annahme dieses "Angebots" oder der Nicht-Unterzeichnung des Vertrags. Es wurde alles versucht, um Verbesserungen oder nur minimale Preissteigerungen durchzusetzen - leider ohne Erfolg. Da aber das Studierendenparlament einstimmig diesem neuen Vertrag zustimmte, dürfen sich die Studierenden an der Uni Bonn auch im nächsten Sommersemester mit dem Semesterticket mittels Nahverkehr in ganz NRW bewegen.

BASTA: *Danke für dieses Interview und wir wünschen dir weiterhin alles Gute für die Finanzarbeit im AstA.*



Illustration: Isabell Helger

Die Exzellenzinitiative

Die Ergebnisse der Exzellenzinitiative kurz zusammengefasst

eine Analyse von Katinka Kraus

Die Förderentscheidung in der dritten und letzten Runde der Exzellenzinitiative ist gefallen. Am 15. Juni 2012 wurden 39 Universitäten aus 13 Bundesländern durch den Bewilligungsausschuss, bestehend aus Vertreter*innen aus Wissenschaft und Politik, ausgewählt: 45 Graduiertenschulen und 43 Exzellenzcluster überzeugten im wissenschaftsgeleiteten Auswahlverfahren. Namentlich waren die „Gewinner“ die Hochschulen FU Berlin, HU Berlin, Bremen, Dresden, Köln, LMU München, TU München, Konstanz, Heidelberg, RWTH Aachen und Tübingen. Für andere Universitäten bedeuteten die Ergebnisse einen schweren Schlag. So zum Beispiel an der Uni Karlsruhe, die ein viermal gefördertes Exzellenzcluster verloren hat, das Center for Functional Nanostructures.

Da die Voraussetzung für die Erlangung des „Elite-Uni-Status“ ist, dass eine Hochschule mindestens ein Exzellenzcluster und eine Graduiertenschule sowie eine schlüssige Gesamtstrategie für den Ausbau ihres Forschungsprofils vorweisen kann, verlor die Uni Karlsruhe ihren „Elitestatus“, zumal ihre Graduiertenschule, das KIT, welches ein Zusammenschluss aus der ehemaligen Universität Karlsruhe (TH) und dem Forschungszentrum Karlsruhe der Helmholtz-Gemeinschaft ist, nicht weiterhin verlängert wurde. Neben der Uni Karlsruhe haben auch die Uni Freiburg und die niedersächsische Uni Göttingen ihren Elitestatus verloren.

Was ist die Exzellenzinitiative?

Zweck der Exzellenzinitiative sei die Förderung „herausragender For-

schungsprojekte und –Einrichtungen an den deutschen Hochschulen durch Politik und Wissenschaft“, so ist auf dem Portal der DFG zur Exzellenzinitiative zu lesen. Das Ziel liege in einer Stärkung von Spitzenforschung und das Herausstellen des Wissenschaftsstandortes Deutschland auf internationaler Ebene. Dazu wurden in einem Wettbewerb insgesamt 85 Exzellenzeinrichtungen in drei Bereichen ausgewählt: 39 Graduiertenschulen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, Exzellenzcluster zur Förderung der Spitzenforschung

„Das in dieser Form einmalige Programm hat schon in kurzer Zeit die deutsche Hochschul- und Wissenschaftslandschaft nachhaltig verändert – und strahlt auch aus auf das ganze Land, seine Wirtschaft und Gesellschaft.“

und Zukunftskonzepte zum projektbezogenen Ausbau der universitären Spitzenforschung. Der Wettbewerb wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und dem Wissenschaftsrat durchgeführt. Für die Förderung der ausgewählten Projekte und Einrichtungen stellen der Bund und die Länder bis Ende 2012 insgesamt 1,9 Milliarden Euro bereit. Für die Hochschulen standen im Rahmen der ersten beiden Auswahlrunden in den Jahren 2006 bis 2012 insgesamt 1,9 Mrd. Euro zur Verfügung, 75% davon erbrachte der Bund. Der Wettbewerb gliedert sich in drei projektorientierte Förderlinien, die auch bei der Fortsetzung erhalten geblieben sind. Die Gradu-

iertenschulen für den wissenschaftlichen Nachwuchs bieten strukturierte Promotionsprogramme an. In den ersten beiden Auswahlrunden erhalten 39 Graduiertenschulen jeweils durchschnittlich 5,7 Millionen Euro über die Laufzeit von 5 Jahren. Mit Exzellenzclustern sollen, wenn es nach der DFG ginge, an den Universitäten international sichtbare und konkurrenzfähige Forschungseinrichtungen etabliert werden, die mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Fachhochschulen und der Wirtschaft kooperieren. Für jedes der 37 Cluster der zwei laufenden Förderrunden stehen durchschnittlich 31,8 Millionen Euro über die Laufzeit von 5 Jahren zur Verfügung.

Das Fazit der DFG der bisherigen „Erfolge“ in der Exzellenzinitiative ist dann jedoch, nun ja, gewöhnungsbedürftig: „Das in dieser Form einmalige Programm hat schon in kurzer Zeit die deutsche Hochschul- und Wissenschaftslandschaft nachhaltig verändert – und strahlt auch aus auf das ganze Land, seine Wirtschaft und Gesellschaft.“ Der/ die Kritiker*in schweigt und genießt.

Und was haben wir Bonner Studierende damit zu tun?

Auch für die Uni Bonn bedeutete die Exzellenzinitiative teilweise zumindest Veränderungen und zwar insbesondere finanzieller Art. Bis Juni wurden zwei Graduiertenschulen und ein Exzellenzcluster der Universität Bonn gefördert: Das Exzellenzcluster „Mathematics: Foundations, Models, Applications – Hausdorff Center for Mathematics“ (gemeinsam mit dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften), die

Graduiertenschule "Bonn-Cologne Graduate School of Physics and Astronomy" (gemeinsam mit der Universität zu Köln) und die Graduiertenschule der BGSE (Bonn Graduate School of Economics). Letztere ist nun weggefallen.

In der offiziellen Pressemitteilung der Uni Bonn vom 15. Juni 2012 ist von dem Wegfall natürlich keine Rede. Stattdessen rühmt sich die Uni lieber das neu hinzugewonnene Exzellenzcluster in der Immunologie als „wichtige[n] Erfolg“. Was erklärt wird ist, dass dies „den geförderten Wissenschaftlern ganz neue Entwicklungsmöglichkeiten für ihre Forschung“ biete.

Für die „Wissenschaftsstadt Bonn“ bedeute das konkret hochqualifizierte Stellen für hoch qualifizierte Wissenschaftler*innen und eine erhöhte Sichtbarkeit des Standortes weit über die Bundes- und Landesgrenzen hinaus. Demnach müssten wir jetzt alle schrecklich glücklich sein. Was jedoch nicht erklärt wird ist, dass jetzt natürlich an anderer Stelle, und zwar konkret bei der BGSE, das Geld wegfällt. Hinzu kommt, dass die Universität Bonn sich vor einigen Jahren durch die Bewerbung des Clusters dazu bereit erklärt hatte, dass sie die BGSE für fünf Jahre nach dem Wegfall der Zuschüsse durch die Exzellenzinitiati-

ve ohne Kürzungen zu finanzieren. Und die sind kein Pappenstiel (siehe oben bei der Teilerklärung der Graduiertenschule).

Was wird jetzt nur aus den Fernsehmonitoren im Juridicum?!

Die im Juridicum sehr großzügig montierten Flachbildschirme scheinen also vorerst gesichert; genauso wie weitere vollkommen unwichtige Anschaffungen, die (noch) im Juridicum getätigt werden können. Aber, was im Blickfeld bleiben muss ist, dass das Geld nun von anderen Stellen genommen werden muss. Woher ist momentan fraglich.



Ehrenamtlich arbeiten in Bonn

ein Tipp von Gina Jacobs

Wer dem ganzen Stress im Studium für eine Weile entfliehen möchte, dem steht die Freiwilligenagentur in Bonn gerne mit Rat und Tat zur Seite.

Die Freiwilligenagentur vermittelt ehrenamtliche Tätigkeiten in verschiedenen Bereichen. Möglich ist die Arbeit mit Kindern in Form von Hausaufgabenbetreuung, Fußballtraining, Beaufsichtigung auf dem Spielplatz etc. Ebenso werden ehrenamtliche Helfer bei der Betreuung von Senioren und Behinderten benötigt. Wem die Arbeit mit Menschen nicht liegt oder wer lieber alleine arbeiten möchte, für den gibt es ebenso ein breites Feld an Aufgaben aus verschiedenen Bereichen (Politik, Öffentlichkeitsarbeit, Gesundheit, etc.). Wie viele Stunden man absolvieren möchte und welcher Tätigkeit man nachgehen möchte bleibt jedem selber überlassen.

Interessierte können zunächst unverbindlich auf der Homepage der Freiwilligenagentur (<http://www.freiwilligenagentur-bonn.de>) einen Fragebogen ausfüllen, in dem sie angeben, in welchem zeitlichen Rahmen die Beschäftigung stattfinden soll, welcher Tätigkeit sie gerne nachgehen wollen und wo sich der Einsatzort befinden soll. Das daraus resultierende Profil kann dann der Freiwilligenagentur online übermittelt werden. Ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin prüft die Daten anschließend und sucht passende Tätigkeiten heraus. Es folgt bei Interesse ein persönliches Gespräch, in dem die verschiedenen Möglichkeiten besprochen werden können und eventuelle Fragen geklärt werden. Im Idealfall endet das Gespräch dann mit der Vermittlung an eine freie ehrenamtliche Stelle. Diese kann selbstverständlich von dem Interessenten oder der Interessentin

zunächst angeschaut werden, um zu prüfen, ob alles den Vorstellungen entspricht.

Ich habe mich vor einiger Zeit an die Freiwilligenagentur gewandt und arbeite seitdem ehrenamtlich an einer Grundschule in der Hausaufgabenbetreuung. Mir macht das Arbeiten dort sehr große Freude. Nicht nur die Kinder, sondern auch die Betreuer dort sind sehr dankbar für meine Hilfe und immer wieder zeigt sich, dass eigentlich noch viel mehr Hilfe benötigt würde, um jedem Kind gerecht werden zu können.

Die ehrenamtliche Arbeit wird zwar nicht mit Geld entlohnt, doch es wird einem eine Menge Dankbarkeit und Anerkennung zuteil. Und dem Lebenslauf schadet eine ehrenamtliche Tätigkeit mit Sicherheit auch nicht.

In Bonn studierte auch...

Max Ernst

ein bisschen Historie von Janina Raub

Am 02.06.2011 ist Max Ernst als Person des öffentlichen Lebens facebook beigetreten. Nur 101 Jahre vorher wäre sein Status „Student an der Uni Bonn“ gewesen.

Max Ernst wurde 1891 in Brühl geboren. Sein Geburtshaus in der Schlosstraße 21 ist noch heute zu besichtigen. Mit 21 Jahren beginnt er sein Studium an der Universität Bonn. Neben den Kursen der philosophischen Fakultät „Altphilologie“, „Kunstgeschichte“ und „Philosophie“ besucht er auch die Naturwissenschaften und beschäftigte sich mit Psychologie. Seine Begeisterung für das Malen hat er aus frühen Kindheitstagen behalten und nie aufgegeben. Er beteiligt sich 1913 an der Ausstellung „Rheinische Expressionisten“ im Buch- und Kunstsalon Cohen in Bonn (das heutige Bouvier). Während seiner Studienzeit schließt er Freundschaft mit dem berühmten Expressionisten August Macke und lernte seine zukünftige Frau Luise Strauß, eine promovierte Kunsthistorikerin, kennen.

Mit Beginn des ersten Weltkrieges endet sein Studium an der Uni Bonn und Max Ernst tritt in den Militärdienst. 1920 wird sein erster Sohn Ulrich geboren, der später als surrealistischer Maler Jimmy Ernst in den USA bekannt wird. Zu dieser Zeit wird Max Ernst der Hauptakteur der Kölner Dada-Bewegung und nimmt 1921 auch an dem großen Dada-Treffen in Tirol teil. Am



Foto: Gräfinholt, Ditlef 1972; Bundesarchiv B145 

2. Mai eröffnet er die erste Max Ernst-Ausstellung in Paris, die sich hoher Besucherzahlen erfreute. Privat trennt er sich von seiner Frau Luise und heiratet ein Jahr später, 1927, die Französin Marie-Berthe Aurenche. Die Ehe wird 9 Jahre später geschieden.

Mit dem Beginn des Nationalsozialismus flüchtet Max Ernst in die USA, da er als „entarteter Künstler“ in Deutschland verfolgt wird. Dort lernt er Dorothea Tanning kennen, mit der er den Rest seines Lebens verbringt. Sie selbst ist eine begabte Künstlerin und verstirbt 2012 im Alter von 101 Jahren. 1953 kehren die beiden nach Europa zurück und Ernst wird französischer Staatsbür-

ger. Die Universität Bonn verleiht ihm 1972 die Ehrendoktorwürde. Somit reiht er sich schließlich in die Reihe berühmter Alumni und wird in einem Atemzug mit Nietzsche, Adenauer, Schumann, Heine und anderen berühmten Persönlichkeiten genannt. Am 01.04.1976 verstirbt er in Paris, doch seine Werke überdauern die Zeit und sind auf dem Kunstmarkt heiß begehrt. Letztes Jahr ersteigerte ein anonymer Käufer aus Europa das 65x81cm große Ölgemälde „the broken Mirror“ bei Christie’s in NY für 16,322,500 Dollar. Heute wird Max Ernst als einer der berühmtesten Vertreter des Dadaismus und Surrealismus geehrt.

Aus dem Leben eines Trunkenboldes

oder immer wenn ich traurig bin Teil 1

ein Erfahrungsbericht von Der Verfasser

Der Verfasser dieses Textes verhält sich zwar wie ein Feigling, besteht jedoch darauf keiner zu sein. Er will all jene Menschen, die in dieser kleinen Sammlung von Anekdoten vorkommen schützen und ihre Integrität wahren.

Eine Frage der Zeit

Eine eiserne Regel besagt, dass man kein Bier vor vier Uhr trinken soll. Es gibt jedoch wenige Ausnahmen, etwa der Frühschoppen, wenn Feiertag ist oder wenn es einen Anlass gibt zum Trinken. Als Anlässe kommen Trauer, Freude und Langeweile in Betracht.

Im ersten Semester saßen wir morgens zusammen im Hörsaal, warteten auf den Beginn der Vorlesung, und ersehnten schon deren Ende. Die Lustlosigkeit, die Angst vor der bevorstehenden Langeweile und die Sehnsucht nach Freiheit sprangen nahezu aus unseren Augen. Es lag eine Lösung in der Luft, eine Lösung, die jeder kannte und die nur noch ausgesprochen werden musste: „Kommt, wir gehen einen trinken“, es folgte eine Sekunde des Schweigens, 15 Minuten später bekamen wir die erste Runde Bier im Saluator gebracht.

Die Sache mit dem Schnaps

In Bonn nicht so verbreitet, aber den Menschen vom Lande bestens vertraut ist der Schnaps. Schnaps lässt sich immer in zwei Kategorien ordnen, sei es ins harte Zeug und in den Likör, in Schnaps vor oder nach dem Essen oder in den Schnaps, den man kippt und jenen,

den man genießt.

Den Schnaps, den wir tagsüber trinken, genießen wir, oder kippen ihn nach dem Essen, um die Verdauung anzuregen. In einigen Kulturkreisen ist der Digestif jedoch unbekannt, da informieren wir uns vorher, um uns vor hämischen Kommentaren der Kellnerinnen und Kellner zu schützen. Abends trinkt auch der Verfasser gerne einen Korn zu seinem Bier. Hier gibt es eine goldene Regel: Schnaps kauft man nie für sich alleine, man gibt immer eine Runde. Dies tut dann auch jeder, der zur illustren Trinkrunde gehört. Wenn die Runde recht klein ist, dann fragt man auch gerne mal, ob der Wirt oder die Wirtin einen mittrinken. Einmal passierte es dem Verfasser, dass sich ein Wirt so gerührt fühlte, dass er den Verfasser für den Rest des Abends umsonst mit Schnaps versorgte.

Einen Spaß macht sich der Verfasser dann gerne daraus, die Kellnerin oder den Kellner zu bitten, einem ihm unbekanntem Gast einen Schnaps zu bringen, und dabei nicht zu sagen, wer den Schnaps aus-

gibt. So erlebt man eine wunderbare Unterhaltung und verwirrt die anderen Gäste.

Einen weiteren Spaß, gerade schon eine soziologische Studie, initiierte der Verfasser, als er einen Flachmann mit Kognac füllte und sich in der Fußgängerzone ein paar Schlückchen genehmigte. Die Studie der Gesichter der Passantinnen und Passanten waren hier fast so reizvoll wie der Kaffee, den er mit dem Kognac etwas zu tunen pflegte.

Umgekehrt handelte der Verfasser, als er mit einem Kaffeebecher aus Pappe, der mit Eierlikör gefüllt war, das Alkoholverbot im Juridicum brach. Hierbei handelte es sich aber, das sei versichert, um eine Ausnahme.

Und nun?

Gilt es zu warten. Lest in der nächsten Ausgabe, wie der Verfasser die Nacht in einem Berliner Verbindungshaus verbachte und sich betrunken auf einen Empfang schmuggelte.



Illustration: Isabell Helger

Kulturreferat des AStA Bonn

eine Selbstvorstellung

An der Universität Bonn ist das studentische Engagement ein wesentlicher Bestandteil einer lebendigen Hochschulkultur. Fast 70 studentische Gruppen decken im politischen, kulturellen und interkulturellen Rahmen eine breite Palette an Themen ab und bieten StudentInnen vielfältige Möglichkeiten zur Mitarbeit.

Um das studentische Engagement zu fördern, bietet das Kulturreferat des AStA eine Beratung für die bestehenden studentischen Initiativen an und unterstützt interessierte StudentInnen bei der Neugründung von studentischen Gruppen. Dabei geht es vor allem um organisatorische und logistische Fragen.

Neben der individuellen Beratung während der Sprechzeiten stellt das Kulturreferat auch Informationsmaterialien und Merkblätter auf der Homepage des AStA zur Verfügung.

Auch in Fragen der Finanzierung von

Aktivitäten der Kulturgruppen und der studentischen Initiativen bietet das Kulturreferat Hilfe. Dem Referat für Kultur und studentische Initiativen steht dabei ein jährlicher Etat zur finanziellen Förderung von Kulturgruppen und studentischen Initiativen zur Verfügung. Der AStA übernimmt dabei allerdings keine Vollfinanzierung der Projekte, sondern vergibt Zuschüsse.

Dazu veranstaltet das AStA-Kulturreferat zu Beginn jedes Semesters das sog. Kulturplenum. Die registrierten Kulturgruppen stellen dort ihre Veranstaltungsplanung und ihre Finanzanträge für das jeweilige Semester vor. Gemeinsam wird dann über die einzelnen Gruppenanträge diskutiert und schließlich abgestimmt.

Studentische Initiativen können ebenfalls finanzielle Förderung durch das Studierendenparlament beantragen. Im Gegensatz zu Kulturgruppen müssen diese jedoch ihren Antrag direkt

an das Studierendenparlament richten und den Antrag im Plenum vorstellen. Das Kulturreferat berät auch hier bezüglich der einzuhaltenden formalen Fragen und leitet die entsprechenden Anträge auf Wunsch weiter.

Weiterhin leistet das Kulturreferat einen Beitrag zur besseren Vernetzung der Kulturgruppen und studentischen Initiativen. So besteht die Möglichkeit, dass die verschiedenen Gruppen Kontaktinformationen und Links zu den entsprechenden Homepages an das Kulturreferat weiterleiten, welches die Angaben auf der Referatsseite veröffentlicht.

Für weitere Informationen stehen der Kulturreferent Christian Bender und die Mitarbeiterin Mirjana Dolamic persönlich oder per Mail zu den Sprechstunden im Semester und auch während der Semesterferien im Referat für Kultur und studentische Initiativen zur Verfügung.

AStA Bonn begrüßt Wiedereinführung der Verfassten Studierendenschaft in Baden-Württemberg

Pressemitteilung des AStA

Der AStA der Universität Bonn hat die Ankündigung einer Wiedereinführung der im Jahr 1977 abgeschafften Verfassten Studierendenschaft in Baden-Württemberg sehr positiv aufgenommen.

„Wir freuen uns sehr, dass sich die Studierendenschaften endlich auch in Baden-Württemberg unabhängig - vor allem auch finanziell - selbst verwalten können“, sagt AStA-Vorsitzender Jakob Horneber. „Die freie

Entscheidung über die Ausarbeitung der Verfassten Studierendenschaft ist ein wichtiger Eckpunkt, um deren Organe von den Studierenden demokratisch legitimieren zu lassen.“

In dieser Selbstverwaltung inbegriffen sind sowohl die Fachschaften als auch Studierendenparlament und Allgemeiner Studierendenausschuss, soweit dieses System bei der Neukonstituierung gewählt wird.

Der AStA Bonn ist gerne bereit, mit seiner Erfahrung bei der Einrichtung und Konstituierung der Studierendenschaften an den Hochschulen zu helfen und beratend zur Seite zu stehen, sowohl im direkten Kontakt mit den Studierenden als auch über bundesweite Gremien wie den fzs, den Dachverband der Studierendenschaften in Deutschland.

Depesche aus Düsseldorf

ein Appell vom Referat für Hochschulpolitik

Nachdem seine Spektabilität Herr Prof. Geyer sich seit Monaten weigert, die Handhabe bezgl. der Anwesenheitspflichten an der Philosophischen Fakultät dem Erlass des nordrhein-westfälischen Wissenschaftsministeriums dahingehend zu ändern, dass sie verfassungskonform ist, hat das Ministerium in verschärftem Ton den Rektor der Universität Bonn aufgefordert dazu Stellung zu nehmen „[...] wie die Praxis der Anwesenheitspflichten an der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn gehandhabt wird“. Der Schritt des Ministeriums, den Rektor in dieser Sache einzuschalten, nachdem Dekan Geyer seine Kompetenzen entgegen der Klarstellung des Ministeriums überschreitet (nicht er ist die Rechtssetzungsinstanz der Fakultät, sondern der Fakultätsrat!), ist in jedem Fall zu begrüßen.

Allein damit ist allerdings nach wie vor noch nicht viel gewonnen: Die Frage ist erstens, in welchem Umfang und wie konkret das Rektorat der Aufforderung des Ministeriums nachkommt umfassend Stellung zu beziehen. Und zweitens, ob der Rektor den Dekan der Philosophischen Fakultät in seinem rechtswidrigen Handeln unterstützt, oder ob er dem grundrechtsverletzenden Vorgehen an der Phil.Fak. seinerseits versucht Einhalt zu gebieten.

Zu begrüßen wäre in jedem Fall letzteres. Es kann nicht angehen, dass ein gewählter Dekan alle demokratischen Grundsätze an der Fakultät außer Kraft setzt und mit absolutis-

tischem Gebaren das humboldtsche Bildungsideal auf Kosten der Grundrechte der Studierenden an der Philosophischen Fakultät durchpeitscht gegen grundlegende Prinzipien un-

seres Rechtsstaats: den Vorbehalt und den Vorrang des Gesetzes!

In diesem Sinne bitten wir den Rektor: Magnifizienz, geben Sie Studierfreiheit!



Sitzung des Senats der Universität Bonn am Donnerstag, den 14. Juni 2012

es berichtet Niklas Beckmann

Vorläufige Tagesordnung:

Nichtöffentliche Sitzung
(Überschrieben „persönliche
Angelegenheiten“)

TOP 1: Berufungen

TOP 2: Wahlen in Kommissionen und anderen Gremien

2.1: Mitglieder und Vorsitzende der Zentralen Qualitätsverbesserungskommission

2.2: Nachwahl in den Vorstand des Bonner Zentrums für Lehrerbildung („Fakultät“ für Lehramt)

2.3: Nachwahl in die Kommission für Angelegenheiten des Altkatholischen Seminars

TOP 3: Genehmigung des Protokolls

Öffentliche Sitzung

TOP 1: Feststellung der Tagesordnung

TOP 2: Genehmigung des Protokolls

TOP 3: Bericht des Rektors

TOP 4: Bericht des Vorsitzenden der Fakultätskonferenz

TOP 5: Auswahlgremium zur Auswahl der Mitglieder des Hochschulrats

TOP 6: Antrag der studentischen Senatoren auf Änderung der Beitragsordnung vom 27. Februar 2009

Text: „In § 3 Abs. 1 Zusammensetzung der Berufungskommission wird als Satz 2 ergänzt: „Gruppen, denen gemäß der vom Fakultätsrat festgelegten Verteilung lediglich ein Mitglied zusteht, können ein weiteres, nicht stimmberechtigtes Mitglied nominieren.“

TOP 7: Beitrag von Dr. Lehmann zur Altersbefristung von Stellen zur Förderung des wiss. Nachwuchses

TOP 8: Entlastung des Hilfskassen-

ausschusses des Senats

TOP 9: Verschiedenes

+++++

09:18 Die Sitzung wird vom Vorsitzenden Prof. Wernert eröffnet.

TOP 0: Festlegung der Tagesordnung:

09:21 Prof. Wernert zitiert den von mir erwirkten Ministeriumserlass zur Öffentlichkeit des Senats. Demnach muss eine Abwägung zwischen dem öffentlichen Informationsinteresse und den Persönlichkeitsrechten erfolgen, um zu entscheiden, ob ein Tagesordnungspunkt in öffentlicher oder geheimer Sitzung behandelt werden darf. Es geht um die Öffentlichkeit von TOP 2. Der Senator der Evangelisch-Theologischen Fakultät, Prof. Rütterswörden, meint, dass „das persönliche Interesse“ der Kandidaten überwäge. Normalerweise ist es Prof. Kräkel von der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät, der an dieser Stelle (sinngemäß) erklärt, dass die potentielle Schmach bei einer Nichtwahl in Öffentlichkeit zu groß wäre. Niemand würde mehr kandidieren. Der letzte Punkt hat natürlich nichts mit den persönlichkeitsrechtlichen Interessen der Kandidaten zu tun, wird aber als zusätzliche Legitimation angeführt, weil man selbst weiß, dass man kein Argument hat. Dadurch, dass dieselbe Begründung in jeder Sitzung verwendet wird, handelt es sich natürlich auch nicht um eine Abwägung im Einzelfall, wie sie das Ministerium eigentlich verlangt. Prof. Rütterswörden Wortmeldung wird als Antrag zur Änderung der Tagesordnung dahingehend gedeutet, dass auch das Auswahlgremium zur Auswahl der Mitglieder des Hochschulrats (bisher TOP 5, öffentliche Sitzung) in geheimer

Sitzung behandelt werden soll. Nur die Studierendenvertreter stimmen dagegen. Wir sind allerdings nicht vollständig. TOP 2 und der bisherige TOP 5 zum Auswahlgremium werden damit in geheimer Sitzung behandelt. Aus meiner Sicht klar rechtswidrig. Wahlen sind keine Personalangelegenheiten. Das VG Münster stellte dazu 2008 fest: „Keine Personalangelegenheit ist die Durchführung von Wahlen, die daher auch wenn der Wahlakt an sich geheim ist - in öffentlicher Sitzung stattfindet.“ (<http://openjur.de/u/135492.html>). Auch das OVG NRW sprach 2010 von „grundsätzlich öffentlich durchzuführenden Wahl[en]“. (http://www.meisterernst.de/download/Hochschulraete_NRW_Beschluss_vom_28.10.2010.pdf). TOP 5, öffentliche Sitzung wird zu TOP 3, geheime Sitzung.

09:22 TOP 1: Berufungen

Ein Bericht über das, was hier inhaltlich gesagt wurde, ist aus Gründen der Vertraulichkeit nicht möglich.

09:53 Eigentlich sollte heute auch von Seiten des Rektorats über das Gremieninformationssystem gesprochen werden, dass ich in einem einstimmig angenommenen Senatsantrag letztes Jahr gefordert habe und für das wir im AStA weiter kämpfen. Da aber laut Geschäftsordnung Tagesordnungspunkte nur bis zu zehn Tagen vor der Sitzung aufgenommen werden können, gibt es keinen TOP und das Rektorat hat wohl keine Lust, das Thema unter „Verschiedenes“ anzusprechen. So wichtig ist es eben nicht. Deshalb ist ja bis jetzt auch noch nichts nennenswertes passiert. Auf einem Treffen der Dekane am Dienstag haben sich diese einstimmig gegen die Veröffentlichung von Tagesordnungen

und Protokollen der Fakultätsräte ausgesprochen, denen sie vorsitzen. Dabei sind diese Gremien laut Hochschulgesetz NRW „grundsätzlich öffentlich“ (§ 12 Abs. 2). In § 12 Abs. 5 HG NRW heißt es: „Zur Gewährleistung einer sachgerechten Transparenz innerhalb der Hochschule stellt sie sicher, dass ihre Mitglieder und Angehörigen in angemessenem Umfang über die Tätigkeit der Gremien unterrichtet werden.“ Dass das in Bonn nicht passiert, ist offensichtlich. Die Studierenden wissen weder, wann und wo Gremien tagen, noch was besprochen werden soll, noch was tatsächlich besprochen und beschlossen wird, es sei denn es wird in Form einer amtlichen Bekanntmachung veröffentlicht. Der Senat hängt wenigstens in der „Blauen Grotte“ üblicherweise seine Tagesordnung (natürlich ohne Anlagen) aus. Dass die Sitzungen im Festsaal stattfinden, muss man dabei selbst wissen, das steht nicht drauf. Außerdem ist natürlich nicht mal im Ansatz ersichtlich, wann die öffentliche Sitzung beginnt, der man auch tatsächlich beiwohnen darf. Es kann aber meines Erachtens sowieso nicht sein, dass Studierende auf ihr Recht auf physische Teilnahme verwiesen werden. Ich habe im Senat, glaube ich, noch nie einen Studierenden gesehen. Weder hat man Zeit, noch wird manfreigestellt. Wir haben schließlich Anwesenheitspflicht. Die Studierenden müssen die Möglichkeit haben, sich umfassend über die Tätigkeit derjenigen zu informieren, die sie in den Gremien vertreten, auch ohne dass sie ihnen persönlich über die Schulter gucken. Wenn seine Wähler den Vertreter nicht kontrollieren können, kann auch nach herrschender Meinung in der normativen Demokratietheorie von „demokratischer“ Legitimation und damit von „Demokratie“ keine Rede sein (siehe z. B. Bürgler, B. (2009): Demokratische Legitimität in der internationalen Umweltpolitik, Wiesbaden: VS Verlag, im Hochschulnetz: <http://www.springerlink.com/content/978-3-531-16630-8/>). Die Zehntagesregelung ist natürlich ein

Witz.

10:09 TOP 2: Wahlen in Kommissionen und anderen Gremien

10:33 Mir liegt eine Tischvorlage über die Termine des Sommersemesters 2013 (!) vor. Der DIES ist am 29. Mai 2013 ;)

10:49 Der AStA-Vorsitzende Jakob Horneber wurde nicht in die Kommission zur Auswahl der Mitglieder des Hochschulrats gewählt. Es fehlte eine Stimme zur Stichwahl.

Jakob Horneber hat mir erlaubt, dies zu berichten.

10:49 Öffentliche Sitzung beginnt. TOP 7 fällt weg. TOP 5 ist erledigt.

10:50 TOP 2: Protokolle

10:51 Akklamation (Klopfen auf den Tisch) statt Abstimmung. Enthaltung und Gegenstimmen nicht möglich. Juhu, Demokratie! Dabei habe ich schon zehnmal beantragt, dass ich Abstimmungen will.

10:52 TOP 3: Berichte aus dem Rektorat

10:53 Abschnitt zur Hochschulgesetznovell im Koalitionsvertrag der neuen Landesregierung wird überblicksweise vorgestellt. Landeshochschulentwicklungsplan wird herausgestellt. Leistungsorientierte Mittelvergabe wird Rektorat zu kurzfristig verändert.

10:58 Morgen um 15 Uhr fallen die Entscheidungen zur Exzellenzinitiative. Rektorat freut sich über Abschneiden im DFG-Ranking. 11. Platz gesamt.

10:59 Fohrmann will private Unternehmen als Ergänzung des Angebots des Studentenwerks bei Wohnen und Gastronomie. Versorgungsquote sei bei 15% zu gering. Angebotslücke aus ökonomischen Gründen „inakzeptabel“. Gespräche mit Land und Stadt. (Ja, das Studentenwerk macht in der Tat überhaupt keine gute Arbeit momentan. Da muss sich dringend was tun.)

11:03 Ressourcen-/Campusmanagement: Keine SAP-Lösung entgegen des Willens des Hochschulrats. Fohrmann: „Wir sind kein Unternehmen.“

(Das ist natürlich leider nicht die Rolle, die das ökonomisierte Hochschulwesen den Universitäten zuschreibt.)

TOP 4: Bericht des Vorsitzenden der Fakultätskonferenz

ca. 11:05 Es geht um das Gremieninformationssystem. Der Vorsitzende der Fakultätskonferenz, Prof. Schellander, berichtet, dass die Dekane die momentane Öffentlichkeit für völlig ausreichend halten und dagegen sind, Protokolle und Tagesordnungen der Fakultätsräte zu veröffentlichen. Es sei ausreichend, dass die Studierendenvertreter im Fakultätsrat die Protokolle bekommen und diese könnten sie ja weitergeben. Dagegen argumentiere ich, dass dies nicht passiert und es darum geht, dass die Wähler ihre Vertreter unabhängig kontrollieren können. Es wird vor allem dagegen argumentiert, Protokolle im Internet oder Intranet zugänglich zu machen. Dann verlören die Protokolle ihren Informationswert. Der Rektor fragt, ob es tatsächlich bis jetzt einen Fall gegeben hat, bei dem die Herausgabe von Protokollen verweigert wurde. Ich berichte, dass dies alle Dekanate gegenüber dem AStA verweigert haben. Der Kanzler, Dr. Lutz, meint, eine Akteneinsicht solle zumindest offline ermöglicht werden. Man solle das auf dem nächsten Treffen der Dekane beraten, dazu aber aufgrund meines polarisierenden Wesens lieber Jakob Horneber einladen.

Neuer TOP 5: Antrag der studentischen Senatoren auf Änderung der Beitragsordnung (s. o.) wird mit einer Enthaltung aus der Gruppe der nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiter verabschiedet.

Neuer TOP 6: Entlastung des Hilfskassenausschusses des Senats

ca. 11:45 Ohne Aussprache per Akklamation beschlossen.

Neuer TOP 7: Verschiedenes

11:48 Nichts Wichtiges.

Bonn-A-Petit – ein Teller für den kleinen Hunger

ein Bericht von Charlotte Jahnz

Lange war es angekündigt, jetzt ist es soweit: in den Mensen des Bonner Studentenwerks können Kinder von Studenten ab sofort kostenlos zu Mittag oder Abend essen. Mit Unterstützung des AStA Bonn hat das Studentenwerk jetzt den Bonn-A-Petit-Teller eingeführt. Auf den Teller kommt eine Kinderportion aus dem Mensasortiment – Mama und/oder Papa bezahlen für das zusätzliche Kinderessen nichts, solange die Kinder im Vor- und Grundschulalter sind.

Um Missbrauch des Angebotes vorzubeugen, müssen die Eltern ihren Nachwuchs aber vorher am info.point des Studentenwerks registrieren lassen. Dazu muss ein Schriftstück mitgebracht werden, das beweist, dass man ein Elternteil des Kindes ist, wie zum Beispiel eine Geburtsurkunde. Die Anzahl der registrierten Kinder wird dann in die Mensacard eingetragen, weswegen die Mensacard auch bei jedem Mensabesuch

mit Kind dabei sein muss. Die Gratisportion zum bezahlten Erwachsenenteller erhalten nur Kinder von Studierenden, Mitarbeiter der Universität sind von diesem Angebot ausgeschlossen. Während der



Anfangsphase bietet das Studentenwerk aber auch Eltern, deren Kinder noch nicht auf der Mensacard erfasst wurden, an, die Kinderportion für einen Euro zu kaufen.

Das Studentenwerk kommt damit seiner gesetzlichen Verpflichtung nach, für die Gesamtheit der Studenten und damit auch für Studenten mit Kind verantwortlich zu sein, so der Leiter des Bonner Studentenwerks, Alexander Bojanowsky. Die Bedürfnisse der Studenten mit Kindern werde von normalen Trägern kaum gedeckt, weswegen gerade das Studentenwerk sukzessiv das Leistungsspektrum für Studenten mit Kindern zu erweitern. So soll sich die vom Studentenwerk angebotene Kinderbetreuung besser an den Lebens- und Studienalltag der Studierenden anpassen. Neben der Kinderbetreuung bietet das Studentenwerk auch Familienwohnungen für Studenten mit Kind an. Außerdem arbeitet der AStA gerade zusammen mit dem Studentenwerk, der Universität Bonn und einem dritten Träger an einem flexiblen Kinderbetreuungskonzept, das Anfang des Wintersemesters angeboten werden soll.

Impressum

Redaktion:
Jan Bachmann, Ronny Bittner,
Fabio Freiberg, Isabell Helger,
Gina Jacobs, Charlotte Jahnz,
Katja Kemnitz, Katinka Kraus,
Janina Raub, Sven Zemanek

Vi.S.d.P.: Jakob Horneber
Kontakt: basta@uni-bonn.de
AStA der Universität Bonn
www.asta-bonn.de

Die Redaktion behält sich Abdruck und Kürzung von Artikeln und Leserbriefen vor. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
Mo, 20.08.2012, 12 Uhr

Druck: kessoprint bonn
Auflage: 2.000

Die CreativeCommons-Lizenzen verlangen die Angabe des Lizenztextes oder eines Links auf die Lizenz. In dieser BASTA sind unter CC-Lizenz stehende Bilder mit einer Grafik markiert. Die Lizenztexte finden sich unter der entsprechenden URL in der folgenden Tabelle:

	creativecommons.org/licenses/by/3.0/deed.de
	creativecommons.org/licenses/by-nc/3.0/deed.de
	creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/deed.de
	creativecommons.org/licenses/by-nd/3.0/deed.de
	creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/deed.de
	creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de

Bonner Marktplatz als living room (Lebensraum/Wohnzimmer)

ein Bericht des Kulturreferats

Samstag, den 23.6.2012 fand abends in der Bonner Innenstadt eine Kunstaktion statt: Nach Schließung der Marktstände verwandelte sich der Marktplatz in ein Wohnzimmer. Vor den Obelisken wurde eine Bank umgeben von Pflanzen aufgebaut, so wie sich dies die Initiatoren für die Zukunft wünschen. Am liebsten wäre es ihnen, wenn um den Obelisken herum Bänke - und zwar richtige Bänke zum anlehnen - aufgebaut würden und dazwischen

Planzen. Vor die Bank wurden für den Abend zusätzlich Wohnzimmermöbel (Sessel mit Kissen, ein hölzerner Fernseher, kleine Tische, Lampen, Windlichter,...) aufgestellt, auch ein Klavier. Bis in den späten Abend hörte man im Wohnzimmer Live-Musik, Satie, Chopin, ... und auch Improvisiertes von zwei Gitarristen und der Pianistin. Die Wohnzimmerlampen und Windlichter leuchteten neben den Schaufensterlichtern und dem echten Fernse-

her des Cafes nebenan, auf dem ein Fußballspiel übertragen wurde. Teilnehmer des Projektes, das von dem Asta der Uni Bonn (und dem Asta der Uni Köln) unterstützt wurde, waren insbesondere Studierende der Uni Bonn, das Konzept ist das einer Kunststudentin aus Köln, die dieses Projekt im Rahmen eines Seminars mit dem Titel "Urban Interventions" umsetzte.

Neue Wege in der Öffentlichkeitsarbeit

vom Referenten für Öffentlichkeit Jan Bachmann

Bisher war das Referat für Öffentlichkeit des AstA dafür bekannt, dass es die BASTA herausbrachte. Doch kümmert sich das Referat auch um die Herausgabe von Flugblättern, Artikeln für die AstA-Homepage und verteilte bei der letzten Einschreibung AstA-Tragetaschen, die mit Info-Materialien gefüllt waren. Bereits seit längerer Zeit hat das Referat eine facebook-Seite. Die Ergebnisse der SP-Wahlen im Januar wurden zuerst vom Öffentlichkeitsreferat veröffentlicht, was sogar die Uni honorierte. Gerade im Hinblick auf eine aktuelle Berichterstattung war dies ein sinnvoller Schritt. So wird es ferner neben den ausführlichen Hintergrundberichten in der BASTA eine live-Berichterstattung via twitter geben, der twitter-Dienst des Öffentlichkeitsreferates wird noch im Juni seinen Betrieb aufnehmen. Auch gibt es nun eine facebook-Seite des gesamten AstA, die vom Öffentlichkeitsreferat gemeinsam mit IT-Referat und dem Vorsitz betreut werden soll. Natürlich spielen sich nicht alle Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit im Internet ab. Ebenfalls in diesem Monat nimmt das Referat einen regelmäßigen Anwesenheitsdienst im AstA-Punkt in Poppelsdorf auf.



Wir wissen, was du willst und geben alles für günstige Preise.

Das volle Programm!
Ordner/Stifte/Studienzubehör/Druckerpatronen

Als Erfrischung für die *heißen* Tage gibt es den leckeren Eistee Gschwendner!

Öffnungszeiten:

Nassemensa, 1. Stock	11:00 - 15:00 Uhr
Semesterferien	12:00 - 14:00 Uhr
Popmensa, Foyer	11:45 - 14:15 Uhr
Semesterferien	12:00 - 14:00 Uhr



IT-Referat des AStA Bonn

eine Selbstvorstellung

Sowohl Studierende als auch MitarbeiterInnen im AStA sind auf eine zuverlässig funktionierende IT-Infrastruktur angewiesen. Diesem Ziel versuchen wir durch unsere Arbeit im IT-Referat näher zu kommen. Im AStA sind wir jetzt die Ansprechpartner, wenn es um neue Rechner, Softwareinstallationen, die Homepage und dergleichen geht. Wir fungieren also als Bindeglied zwischen Referaten, Vorsitz und den Admins und versuchen einerseits die Wünsche der MitarbeiterInnen umzusetzen und andererseits auch unser Wissen, sowohl in

technischen Fragen als auch solchen wie zum Beispiel Datenschutz und Transparenz, die oftmals politisch unterrepräsentiert sind, einfließen zu lassen.

Die Interessen der Studierenden vertreten wir nicht nur im AStA, sondern auch auch im IT-Forum, welches für die uniweite IT-Infrastruktur zuständig ist. Hier können wir Einfluss auf Systeme wie Basis und E-Campus, die WLANs und die Ausstattung mit Rechnern in den Fakultäten und Bibliotheken nehmen. Um hier in eurem Sinne handeln zu können brauchen wir eure Mitarbeit.

Sind bei euch nie Rechner frei? Hat Basis schon mal eure Anmeldung zu einem Seminar vergessen oder falsche Prüfungsergebnisse angezeigt? Sitzt ihr oft in einem WLAN-Funkloch? Und wenn ja, wo?

Kommt in unsere Sprechstunde, mailt uns oder ruft uns an, damit wir diese Probleme auch dort, wo sie auftreten, angehen können. Natürlich könnt ihr auch uns, unsere Homepage oder unsere Veranstaltungen besuchen, um Informationen zu IT-Themen zu bekommen und über aktuelle Entwicklungen aufgeklärt zu werden.



Leserbriefe

Sehr geehrte Damen und Herren, "besser schizophran als ganz allein", pflegte eine Religionslehrerin an meiner früheren Schule zu sagen. Dem kann man kaum widersprechen, aber ich möchte doch der Ansicht Ausdruck verleihen, dass das Pseudonym(un)wesen in der BASTA in letzter Zeit überhand zu nehmen beginnt. An Leserbriefe von Panther, Tiger, Spatz und Star und Grzimeks ganzer Dschungelschar hat man sich ja schon fast gewöhnt, aber das jetzt auch in der Redaktion Leute arbeiten, die mit Namen wie "Heros Pharmazotti" geschlagen sind - das muss nicht sein. Intellektuell etwas anspruchsvoller ist "Gertrude B. Toklas", eine Kreuzung aus Gertrude Stein und deren Lebensgefährtin Alice B. Toklas (für diesen Hinweis herzlichen Dank an Herrn Lars Hoffhenke).

Mein Tipp: Schreibt nur, was nachweislich wahr ist, dann könnt Ihr auch gefahrlos unter eigenem Namen veröffentlichen ("Es ist in Deutschland zum Glück schwer, belangt zu werden, wenn man die Wahrheit sagt", hat Dieter Hildebrandt einmal - sinngemäß - festgestellt). Ich will damit keine Zweifel

am Wahrheitsgehalt der genannten oder anderer Artikel äußern, sondern davor warnen, dass ein allzu exzessiver Einsatz von Pseudonymen von Gegnern des AStA als Argument gegen die Seriösität des Blattes missbraucht werden könnte.

Vielleicht wäre es auch hilfreich, sich auf dessen wahren Namen zu besinnen: Als "Berichte aus dem Allgemeinen Studierendenausschuss" gehen in No. 687 mit gutem Willen wohl nur die Artikel "Zur Lage der... Fahrradwerkstatt" und "AStA goes Facebook" durch (anderthalb von 16 Seiten, also knapp 9,4 Prozent). Ein bisschen mehr Information zur aktuellen Tätigkeit des AStA darf schon sein - dann klappts auch mit der Wahlbeteiligung.

Mit freundlichen Grüßen insbesondere an das Schaf

Alexander Krist

P.S.: Die im vermeintlich von Herrn Dekan Prof. Geyer stammenden Erlass (die Bezeichnung "Bulle" möchte ich vermeiden, da Spuren eines Metallsiegels fehlen) dargestellte Kopfbedeckung habe ich als spanisch/portugiesische Caballero/Cavaleiro-Krone identifizieren können (vgl. Gert Oswald, Lexikon der Heraldik, Regenstauf 2. Aufl. 2006, Stichwort "Rangkronen", S. 322).

Liebe Basta-Redaktion,

zur Antwort auf meinen Leserbrief in der BASTA Nr. 687 v. 26. Juni 2011, S. 12f, habe ich einige Anmerkungen.

Zunächst bin ich untröstlich ob meines Versehens, Niklas Beckmann anstelle von Stefano Meyer als den zuständigen Referenten für Hochschulpolitik zu bezeichnen. Ich habe Niklas damit unberechtigterweise eine Ehre zukommen lassen, die ihm als einfachem Mitarbeiter des „HoPo“ gar nicht gebührt.

Inhaltlich ziehe ich meine Kritik jedoch nicht zurück, genau wie ich auch nach wie vor der Meinung bin, daß Prostitution keinesfalls so harmlos ist, wie es der genannte Akut-Artikel seinerzeit darstellte.

Daß ich ab sofort das Prädikat „Judas der Studierendenschaft“ führen darf, ist mir eine besondere Ehre, vor allem, wenn es mir von namhaften Jusos wie Euch verliehen wird. Nicht unkommentiert lassen darf ich hingegen die Anrede „Monsignore“: Mir ist zwar bewusst, daß Ihr damit lediglich Eure Hochschätzung zum Ausdruck bringen wolltet, dennoch ist nicht damit zu rechnen, daß ich als katholischer Laie auf absehbare Zeit den päpstlichen Ehrentitel „Kaplan Seiner Heiligkeit“ bekomme. Das zu korrigieren ist mir wichtig.

Beste Grüße,

Martin Rademacher

Termine

Dienstag, 10. Juli

19:30 Uhr: Konzert des Jazzchors der Uni Bonn

Unsere Fans und solche, die es werden wollen, laden wir herzlich ein, mit uns das Endergebnis zu zelebrieren und festzustellen: Wir werden nicht älter – nur besser. Unter dem Motto „All Over It Now“ erwarten Euch wie üblich Jazz, Swing, Pop und eine geballte Ladung Energie. Wir freuen uns auf Euch. Der Eintritt ist frei, Platzkarten werden nicht benötigt.

Veranstalter: Jazzchor der Uni Bonn

Theatersaal des Augustinums (Römerstraße 118, 53117 Bonn)

22:00 Uhr: Kinoabend „am 10. um 10“

Am 10. 07. um 22 Uhr beenden wir das Semester mit „Die Rede des Königs“ (von Tom Hooper, 2010, 118 min) im Innenhof des Kreuzgangs bei einem lauen Sommerabend (so hoffen wir!).

Veranstalter: KHG

Innenhof(Kreuzganghof), Brüdergasse 8

Mittwoch, 11. Juli

20:00 Uhr: Trashfilmabend

Alle Freunde des gepflegten Trashfilms können sich auf die zweite Auflage der „zurecht vergessenen Perlen der Filmgeschichte“ freuen. Gezeigt werden der im postapokalytischen Kalifornien spielende „Surf Nazis must die“ sowie „Roboter der Sterne“, eine japanisch-koreanische Trashperle aus dem Live-Action-Genre. Der Eintritt ist wie immer frei, Bier kann vor Ort für einen Euro erworben werden.

Veranstalter: Grüne Hochschulgruppe Bonn

Internationaler Club (Poppelsdorfer Allee 53, 53115 Bonn)

Donnerstag, 12. Juli

18:00 Uhr: Pokerabend

Poker steht nicht erst seit der Online-Poker-Welle bei vielen Leuten hoch im Kurs. Auch Fachschafts-Pokerabende hat es schon einige gegeben - und jetzt werden wir damit gewiss nicht aufhören. An zwei Abenden im Semester geht es also wieder um gute Blätter, ausgebuffte Bluffs, starke Nerven - und nebenbei natürlich auch um den Spaß.

Veranstalter: Fachschaft Informatik

Fachschaftsraum (A125) im AVZ III (Römerstraße 164)

19:00 Uhr: Theater „Arkadien“

Sex, Literatur und das Ende der Welt - Die Uni-Theatergruppe Gerüchteküche präsentiert Tom Stoppards „Arkadien“. Eine rasante Verwechslungskomödie über die Zeiten hinweg, eine Komödie um Sex, Literatur und das Ende der Welt, deren hintergründige Ernsthaftigkeit leise und vielleicht dadurch um so kraftvoller nachwirkt. Das zeitgenössische Stück wurde 1993 uraufgeführt und zählt mit „Rosencrantz and Guildenstern Are Dead“ zu den besten des Autors, der auch durch seine Drehbücher für Filme wie „Shakespeare in Love“ oder „Brazil“ berühmt ist. Karten unter www.geruechtekueche-bonn.de.

Veranstalter: Uni-Theatergruppe Gerüchteküche

Tapetenfabrik (Halle 10), Auguststraße 10, 53229 Beuel

Freitag, 13. Juli

19:00 Uhr: Theater „Arkadien“

Sex, Literatur und das Ende der Welt - Die Uni-Theatergruppe Gerüchteküche präsentiert Tom Stoppards „Arkadien“. Karten unter www.geruechtekueche-bonn.de.

Veranstalter: Uni-Theatergruppe Gerüchteküche

Tapetenfabrik (Halle 10), Auguststraße 10, 53229 Beuel

Samstag, 14. Juli

09:00 Uhr: 8. Universitätsfest

Veranstalter: Universität Bonn

Hofgartenwiese

19:00 Uhr: Theater „Arkadien“

Sex, Literatur und das Ende der Welt - Die Uni-Theatergruppe Gerüchteküche präsentiert Tom Stoppards „Arkadien“. Karten unter www.geruechtekueche-bonn.de.

Veranstalter: Uni-Theatergruppe Gerüchteküche

Tapetenfabrik (Halle 10), Auguststraße 10, 53229 Beuel

Sonntag, 15. Juli

15:00 Uhr: Konzert des Jazzchors der Uni Bonn

Unsere Fans und solche, die es werden wollen, laden wir herzlich ein, mit uns das Endergebnis zu zelebrieren und festzustellen: Wir werden nicht älter – nur besser. Unter dem Motto „All Over It Now“ erwarten Euch wie üblich Jazz, Swing, Pop und eine geballte Ladung Energie. Wir freuen uns auf Euch. Der Eintritt ist frei, Platzkarten werden nicht benötigt.

Veranstalter: Jazzchor der Uni Bonn

Kirche St. Michael (Rheinbacher Straße 14, 53115 Bonn)

Für Ihre Notizen: